

SPD für „realistische Planung“

Hiltrup - Der Vorstand der SPD Hiltrup beschäftigte sich jetzt in einer Sitzung mit der Zukunft des Hiltruper Bahnhofsviertels. „Schon vor fünf Jahren wollten die Hiltruper Sozialdemokraten, dass der Dornröschenschlaf des Bahnhofsviertels ein Ende hat“, heißt es in einer Pressemitteilung der Partei.

Die damalige Idee sah den Neubau der Bezirksverwaltungsstelle am Bahnhof als Initialzündung für eine weitere Bebauung vor. Wie so oft: Es kam ganz anders für das Bahnhofsumfeld. „Die Marktallee hat deutlich gemacht, dass nur parteiübergreifender Konsens große städtebauliche Veränderungen ermöglicht“, betonte der SPD-Ortsvereinsvorsitzende Jörg Knebelkamp. Nur so ließen sich derartige Projekte durch lange Planungszeiträume, wechselnde politische Mehrheiten und innerstädtische Verteilungszwänge retten.

„Das Bahnhofsviertel ist eine Visitenkarte Hiltrups“, erklärte Knebelkamp und hob die Bedeutung des Areals für die Hiltruper SPD hervor. „Wir sind bereit, mit Bürgern, Anliegern und Parteien nach einer guten und einver-

nehmlichen Lösung zu suchen“, so Knebelkamp weiter.

Diese Lösung sollte aus Sicht des Hiltruper Ortsvereinsvorstands dessen „alten“ Vorschläge beinhalten: Anbindung an die Marktallee, Verknüpfung Bus/ Schiene auf dem Bahnhofsvorplatz, großzügige Fahrradabstellanlagen auf beiden Bahnhofsseiten (Ost und Mitte), ausreichende Park & Ride-Flächen, Ansiedlung von „Kultureinrichtungen“, Wohnen, Handel und Gewerbe.

Jugendkultur

„Wir möchten vorrangig wieder Angebote für Jugendkultur im Bahnhofsbereich“, erklärt Dieter Langer, SPD-Fraktionsvorsitzender in der Bezirksvertretung Hiltrup, der sich von der Billardkneipe bis zum Internetcafé vieles vorstellen kann.

Neben rein kommerziellen Angeboten denkt die SPD aber auch an zusätzliche Räume für eine „öffentliche Kultur und Jugendarbeit“ und will hierüber mit interessierten Initiativen und Trägern reden.

„Die kürzlich von der Verwaltung vorgestellten Pläne für den Bahnhofsbereich hal-

ten wir für eine sehr gute Ausgangsbasis für die weitere Diskussion“, erklärte Jörg Knebelkamp.

Schwachpunkte aus Sicht der Sozialdemokraten seien jedoch, dass ein Erhalt alter Bausubstanz am Osttor nicht vorgesehen sei. Zudem würden die Interessen der dortigen Anlieger und des Landwirtschaftsverlags nicht ausreichend berücksichtigt. Weiterhin sei nicht erkennbar, in welchen Schritten das Viertel entwickelt werden solle.

„Wir wollen, dass hier bald etwas passiert und nicht noch einmal 20 Jahre warten“, beschreibt Vorstandsmitglied Hermann Geusendamm-Wode die Stimmung der SPD-Mitglieder, „daher plädieren wir für realistische Planungen, die im Einvernehmen mit den Grundstückseignern erreichbar sind.“

Auf den Abriss von Häusern, den die SPD an der Marktallee stets bedauert habe, möchte die Partei auch am alten Osttor gern verzichten. Statt dessen wünschen sich die Sozialdemokraten hier die Wiederbelebung des alten Osttor-Charakters vom denkmalgeschützten Eckhaus Marktallee/ Glasuritstraße bis zu den Gleisen.